Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 111 (2017)
Heft: 5

Artikel: Bananen und die Gerechtigkeit
Autor: Brunner, Ursula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731288

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursula Brunner (1925 – 2017)

Bananen und die Gerechtigkeit

Die Bananen waren unser Beispiel geworden, um hinstehen und sagen zu können: So nicht! So wollen wir diese Welt nicht, aufgeteilt in wenige reiche und unendlich viele arme Menschen!

Im Laufe langer Jahre mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen, im Zusammensein mit Menschen und im Alleinsein, in der feuchten Hitze unter den Bananenbäumen und in klimatisierten Direktionsräumen, oft mit Lachen, sehr oft mit Weinen und manches Mal mit viel Wut im Bauch habe ich erkannt, dass unser Ziel nicht einfach eine gerechte Banane und ein gerechter Preis sein kann. Denn Gerechtigkeit ist kein Zustand, sondern eine Bewegung, ein Prozess, ein Weg. Und der Weg konnte nur der sein, sich auf die Seite der Benachteiligten und Unterdrückten zu stellen. Diesen Weg müssen wir suchen und gehen. Auf ihm sind alle noch so kleinen Zeichen notwendige Schritte. Ich habe das Wort «Gerechtigkeit» stets mit Behutsamkeit ausgesprochen, weil ich weiss, dass es vielleicht nie möglich sein wird, dass alle Menschen in Gerechtigkeit leben. Es ist mir aber wichtig, zum Unvollendeten zu stehen.

Gerechter Handel und gerechte Produkte haben jetzt öffentliche Bedeutung bekommen, sie sind salonfähig geworden. Aber ich spüre, dass die Gerechtigkeit nun nicht mehr frei macht, sondern einengt. Es gibt jetzt gerechten Kaffee, gerechten Honig, gerechte Bananen. Damit wird die Gerechtigkeit zu einer Moral, und eine Moral schliesst immer einige ein und viele andere aus. Sie wird zu einem Instrument der Selektion, der Exklusivität, einer neuen Machtkontrolle für Produktion und Handel, die gerecht sein sollen. Ich ahne, dass wir Gerechtigkeit im Sinne eines Besitzes oder Zustandes nicht haben können. Wenn wir sie festlegen wollen, entzieht sie sich uns. Gerechtigkeit muss etwas viel Weiteres, viel Offeneres, ja viel Umwälzenderes sein.

Gerechtigkeit ist nicht etwas, das man sich verdienen kann. Gerechtigkeit ist auch nicht dort, wo

alle gleich viel haben. Die Massstäbe unserer Gerechtigkeit sind oft hart und können demütigen. Die Gerechtigkeit, von der Gott spricht, ist barmherzig. Sie teilt nicht einfach allen gleich viel zu, sondern sie sieht den Menschen an und macht den ersten Schritt auf ihn zu. Damit es Zeichen solcher Gerechtigkeit gibt auf dieser Erde, braucht Gott unsere Solidarität und unsere Bereitschaft, die ersten Schritte zu tun, er braucht unsere Herzen, Füsse und Hände.

Was haben die Bananen mit dem Reich Gottes zu tun? Das Leben lehrte mich, dass es beides braucht: das Tun des Alltäglichen, die kleinen Schritte, Nasenputzen, Hosen flicken, Menschen begleiten, Zeitungen lesen. Zu gleicher Zeit aber braucht es den Blick auf den Horizont, dort, wo Erde und Himmel sich berühren. Ich möchte es mit den Worten sagen, wie sie uns im Evangelium überliefert sind: Das Reich Gottes, in dem Gerechtigkeit sein wird, Friede und Bewahrung der Schöpfung. Unser tägliches Tun steht im Zusammenhang mit dem Reich Gottes, nicht irgendwann einmal, sondern jetzt, heute, an diesem Tag. Handelt, bis dass ich wiederkomme!, hat Christus gesagt. Das wurde für mich wegweisend. Handeln jetzt, Ungerechtigkeiten beseitigen helfen, heute! Unmöglich Scheinendes anpacken, Entwicklungen, die Menschen und Natur kaputt machen, Widerstand entgegensetzen! Ich dachte an unsere sieben Kinder. Sie wuchsen in eine Welt hinein, in der Menschen im Überfluss leben, auch wir gehören dazu. Andere aber wurden unterdrückt, ausgebeutet, hatten weder Recht noch Würde. Es war mir unmöglich, daneben zu stehen und zu sagen: Da kann man nichts machen. Jeder Schritt in ein konkretes Handeln ist ein Schritt gegen die Resignation.

Gerechtigkeit war die Vision, die ich mit mir getragen habe und die mich umgetrieben hat. Ich erkannte, dass der Begriff in der Bibel uralt ist

und sich vom Anfang bis zum Schluss durchzieht. Die Propheten sagten den Leuten, was Gott ihnen aufgetragen hat, zum Beispiel, dass sie auf Kosten jener leben, die nichts haben und hungern. Das ist der springende Punkt für mich, der mich auch heute noch aufjagt. Armut ist das eine. Aber wenn die Reichen den Armen immer wieder nehmen, was ihnen gehören würde, ist klar, dass dies nicht in Ordnung ist. Warum kaufen wir reichen Leute billige Bananen bei den Armen? Hier fehlt jede Logik. Ein wahnsinniges System zementiert Strukturen, die es Menschen ermöglichen, immer noch mehr haben und noch weniger bezahlen zu wollen. Gott sagt uns, dass dies verändert werden kann. Auch wenn Menschen immer wieder in dieselben Fallen treten: Ich will die Vorstellung nicht aufgeben, dass Gott möchte, dass es anders ist.

Zitate von Matthias Hui frei zusammengestellt aus:
- Ursula Brunner: *Fairer Handel*, in: Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Switzerland: Speak Truth to Power. Zürich 2015.
- *Bananenfrauen.* Frauenfeld 1999.
- *Neue Wege*-Gespräch mit Ursula Brunner: *Bananen, Familie und der Glaube an die Gerechtigkeit. Neue Wege* 11/2013.

Bilder: *NZZ Format und St. Galler Tagblatt*

Ursula Brunner, Pionierin für den gerechten Handel, ist am 23. März 2017 im Alter von 92 Jahren in Frauenfeld gestorben. *Siehe dazu auch das Nadelöhr auf Seite 28.*